

# Kunstdenkmäler

## St. Helena, Kirche am Wieserberg

Die kleine Filialkirche steht hoch über der Ortschaft Grafendorf auf einem vorspringenden, bewaldeten Bergkegel. Romantischer Saalbau mit kleiner Halbkreisapsis. In der Apsis zwei romanische, rundbogige Fensterschlitze und ein gotisches Spitzbogenfenster mit Maßwerknasen. An der südlichen Außenwand romanisches Christophorusfresko (Ende 12. Jhd.), welches durch den spätgotischen Turm (16. Jhd.) verdeckt wird. Daneben ein zweites Christophorusfresko aus dem 16. Jhd. Das Schiff ist flach gedeckt, die Apsis gewölbt und mit Fresken geschmückt, die aus der zweiten Hälfte des 12. Jhd. stammen (Christus in der Mandorla, Evangelistensymbole, darunter stehende Apostel). In der Leibung des Triumphbogens Heiligenbrustbilder. An der Triumphbogenwand weitere figurale Darstellungen und Spuren von Ornamenten.

Hochaltar und linker Seitenaltar (hl. Helena) aus dem späten 17. Jhd., linker Seitenaltar (hl. Lorenz) Mitte 15. Jhd., Kanzel mit 1682 bezeichnet. Rosenkranz aus dem 17. Jhd., hl. Nepomuk 18. Jhd.; auf der Brüstung der barocken Holzempore barocke Statuette des hl. Laurentius.

Aus Sicherheitsgründen werden Figuren fallweise anderwärtig verwahrt, renoviert 1980.

Bidstock am Fuße des Kirchenberges mit nachbarockem Altärchen und bäuerlicher, geschnitzter Pieta.

## Grafendorf

1206 wird der Ort als Graudorf urkundlich erstmals erwähnt, später Grevendorf. Pfarrkirche St. Michael (Pfarre 1294 erwähnt), eine romanisch-gotische Anlage mit barocken Zubauten. Bezeichnung 1521 über dem Triumphbogen. 1947 und 1978 restauriert.

Ursprünglich romanische Chorturmkirche, einschiffiges, im Mauerwerk romanisches Langhaus mit einjochigem, gotischen Chor, welcher - für Kärnten typisch - in fünf Seiten des Achtecks abschließt, übereck gestellte Strebepfeiler. In der Mitte des Baues zwischen Chor und Langhaus steigt der barocke Turm mit barocker Zwiebelkrönung auf.

An der Südseite spätbarocker Kapellenzubau (hl. Jakob und Anna). An der Nordseite barocker Sakristieinbau.

Das Sterngewölbe des Turmjochs ruht auf Konsolen, die teilweise als Menschenköpfe ausgebildet sind. Im Chor Netzrippengewölbe. Das Gewölbe der Seitenkapelle ist eine Flachtonne mit Gurt und Stichkappe. Spätbarocke Holzempore, spätgotisches, spitzbogiges Westportal, gotisches Weihwasserbecken. Hinter dem Hochaltar im inneren Chorabschluß hervorragende gotische Secco-Malerei des Jüngsten Gerichtes mit hl. Michael, Muttergottes mit Kind; bezeichnet 1514, 1940 freigelegt.

Hochaltar aus dem späten 17 Jhd., Teile im 18. Jhd. erneuert, spätbarocke Figur des hl. Michael, Mittelbild Engelsturz. In der Südkapelle spätbarocker Wandaltar (Stuccolustraaltar) Bild Hl. Sippe Figuren, Hl. Petrus und Paulus. Rechter Seitenaltar (Marienaltar) mit hl. Maria und Mutter Anna, 16 Jhd.; spätgotischer Taufstein mit barockem Aufsatz, Kreuzwegbilder aus der ersten Hälfte des 19. Jhd. Über dem Kirchenportal gemaltes Wappen der Porcia und Spruchband mit Stiftungsinschrift (Alfons Gabriel von Porcia 1832), darüber stehender hl. Michael. Links neben dem Portal ein Gedenkstein mit Bildnis des berühmten Priesters **Franz Franzisci**, welcher als Pfarrer bzw. Dechant von 1870 bis 1920 in Grafendorf wirkte. Er erwarb sich hervorragende Verdienste auf dem Gebiet der Kärntner Kulturgeschichte und bestieg als erster Bergfreund mitten im Winter den Großglockner.

Westlich der Ortschaft Grafendorf steht die Kapelle „Zum Leidenden Erlöser“ aus dem späten 17. Jhd. Sie wurde 1999 restauriert.

### **Katlingberg**

Kapelle zur Heiligen Dreifaltigkeit aus dem Ende des 17. Jhd., 1740 urkundliche erwähnt und 1998/1999 restauriert.

### **Reißkofelbad**

Herz-Jesu-Kapelle, kleiner, 1913 errichteter gotischer Bau. Bereits 1730 wurde schon das erste Heilbad errichtet, um die aus dem Reißkofel sprudelnde Heilquelle zu nutzen.

### **Griminitzen**

Militärfriedhof von 1917

### **Goderschach**

Ehemalige Filialkirche St. Andreas, kleiner romanischer, zur Zeit der Gegenreformation sehr umstrittener Bau. Heute im Privatbesitz, dient nicht mehr kirchlichen Zwecken.

### **Reisach**

Urkundlich 1039 erstmals erwähnt.

Urkundlich 1355 Vikariat als Filiale der Gailtaler Urfarre St. Daniel erwähnt.

Die bescheidene Pfarrkirche St. Peter und Paul ist ein spätklassizistischer Bau und wurde 1849/1850 errichtet. Vierjochiges Langhaus mit einjochigem, leicht eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. An der Nordseite Turm mit Spitzhelm. Drei romanisierende Altäre aus der Zeit um 1888.

Die Filialkirche St. Anastasia liegt südöstlich von Reisach direkt über einer Quelle. Wird urkundlich 1600 als St. Staßen erwähnt und verdankt ihre Entstehung dem Gelübde eines in Seenot geratenen Reisacher Edelmannes vom Schloß Frohnturn. 1978 restauriert.

In Reisach stehen an der Straße auch zwei gemauerte Bildstöcke mit spätgotischen Malereien und zwar das sogenannte „Gangl-Stöckl“ im westlichen Ortsbereich und ein Bildstock im östlichen Ortsbereich nächst der Pension Güttersberger. Letzteres wurde 1976 vom ursprünglichem Standort um ca. 60 m nach Osten überstellt und restauriert. Im Gangl-Stöckl sind die Malereien mit 1499 bezeichnet. Im Unterbau ist eine römische Grabinschrift eingemauert.

Im Jahre 1844 verlieh Kaiser Ferdinand I. der Ortschaft Reisach das Recht zu Abhaltung eines Jahrmarktes am dritten Montag im Oktober jeden Jahres.

Schönberghof (ehemaliges Schloß Schönberg), der breite Quertrakt und die Zwillingsfenster aus dem 16. Jhd., Anbau und Restaurierung im 18. Jhd.

### **Stranig**

Die Filialkirche, welche dem hl. Johannes dem Täufer geweiht ist, wurde urkundlich 1040 - 1050 erwähnt. Die bei der Restaurierung in den Jahren 1977/1978 festgestellten romanischen Fensteröffnungen weisen daraufhin, dass die Kirche bereits aus dieser Zeit stammt und die vor der Restaurierung auf dem Triumphbogen aufgemalt gewesene Jahreszahl 1562 auf einen Erweiterungsbau hingewiesen hat. Kreuzgratgewölbe, Hauptaltar um 1670/1680 erbaut, oberes Mittelbild mit hl. Johannes d. T. aus dem 19. Jhd., Seitenfiguren hl. Stephanus und Laurentius, Muttergottesstatue in der Südnische spätes 17. Jh., Taufstein und Kreuzwegbildchen aus dem Barock. Auf der hölzernen Empore 1762 erbaute Orgel. Wandmalerei an der südlichen Nordwand Ende 17. Jhd., überarbeitet, Mittelfigur hl. Josef, seitliche Figuren hl. Florian und hl. Nepomuk, Statuette Muttergottes mit Kind.

### **Kirchbach**

Pfarrkirche hl. Martin, urkundlich 1296 als Pfarre erwähnt. Heutige Kirche 1508 erbaut und im 18. Jhd. barockisiert (Chronogramm über dem Triumphbogen 1718). Einschiffiges, dreijochiges Langhaus mit eingezogenem Chor mit 3/8-Schluß. An der Südseite Sakristeianbau, an der Nordseite Turm mit Biforenschallfenstern und barocken Wandgliederungen durch Doppel-Lisenen, hohe Fenster mit Kleeblattbogen. Die zweigeschoßige Westfassade ist durch einen Volutengiebel bekrönt. In der Mittelnische gemalte Herz-Jesu-Figur, in den Seitennischen hl. Petrus und hl. Paulus. Im Langhaus Flachtonnengewölbe mit Stichkappen über pilasterverkleideten Wandpfeilern. Der mittlere Teil der Empore ist vorschwingend und mit spätbarockem Stuckornamenten versehen. Der eingezogene einjochige Chor ist gleich hoch wie das Langhaus und ebenfalls mit einem Tonnengewölbe mit Stichkappen überdeckt. Deckengemälde: Marienkrönung im Chor, hl. Martin und Jakobus d. Ä. im Langhaus.

Der prächtige, schwarz-goldene Hochaltar mit dem Bild des hl. Martin und den Statuen des hl. Sebastian und hl. Rochus entstanden um 1700, ebenso der linke Seitenaltar. Der rechte mit dem Dreifaltigkeitsbild und den Figuren des hl. Josef und des hl. Johannes Nepomuk entstanden Mitte des 17. Jhd.

Rokokokanzel mit Bild des Guten Hirten; gotischer Taufstein, spätbarocke Taufgruppe. Konsolfiguren am Triumphbogen; Hl. Ignatius und hl. Franz Xaver. Mit 1540 datierter Wappengrabstein.

Friedhofportale. Im Bogenfeld des südöstlichen Tores bemerkenswertes Gemälde des hl. Martin zu Pferd und zwei Bettler; über dem Kopf des Heiligen halten zwei Engel eine Bischofsmütze. Seitlich in gemalten Baldachinnischen je zwei Heilige, und zwar Achatius, Ursula, Johannes d. T. und Rochus. Die tirolischen Malereien dürften um 1490 entstanden sein. Die Fresken im südwestlichen Tor (Beweinung Christi und Heilige) dürften aus der Zeit um 1700 stammen.

Wandgemälde am Haus Nr. 19 (Gasthof Engl) und Haus Nr. 12 (Brugger); ebenso am Pfarrhaus interessantes Sonnenuhrgemälde. Am Haus Nr. 19 ist auch eine Gedenktafel des „Kärntner Lieferfürsten“ **Thomas Koschat** angebracht.

Der am westlichen Ortsende etwas erhöht stehende Thurnhof (Schloßcafé) wird urkundlich 1364 erwähnt.

### Oberdöbernitzen

Kapelle St. Nikolaus. Kleiner, in drei Seiten des Achtecks geschlossener Bau mit westlichem hölzernen Dachreiter.

### Treßdorf

Die heutige evangelische Kirche wurde 1903 durch den Umbau des 1784 errichteten Bethauses errichtet. Der Turm wurde 1851 als erster Turm bei einer evangelischen Kirche in Kärnten erbaut. Neugotischer Bau.

Die erste Orgel in dieser Kirche (damals Bethaus) wurde 1805 vom völlig ungelerten Bauern vlg. Mattheil am Stöfflerberg erbaut. Er hat Orgeln besichtigt und dann nachgebaut.

In Treßdorf befindet sich auch der älteste datierte Bauerhof Kärntens, der „Marosch-Hof“ (Gasthof Martin), bei dem die Besitzerreihenfolge 600 Jahre zurück verfolgt werden kann, 1299.

Auf dem Stadel des Marosch-Hofes wurde 1783 der erste evangelische Gottesdienst in dieser Gemeinde abgehalten.

### Waidegg

Pfarrkirche St. Thomas. Ursprünglicher Bau 11. Jhd., 1485 urkundlich erwähnt. Kleine frühbarocke Anlage aus dem 17. Jhd. Langhaus mit zwei Fensterachsen, eingezogener

Chor mit 3/8-Schluß. Flachtonnengewölbe mit Stichkappen, Wandgliederung aus zarten Pilastern. Der zweijochige Chor setzt die Langhauswölbung fort. Spitzbogiges Westportal, darüber Kleeblattbogenfenster.

Wandmalereien: Im Chorschluß gemalter Baldachin, an der Chordecke Hl. Dreifaltigkeit, in den Stichkappenlunetten stehende Figuren, Glaube, Hoffnung, Liebe; Schlüsselübergabe; Christus mit kniendem römischen Soldaten. An der Decke des Langhauses Martyrium des hl. Florian; Maria Immaculata verehrt von den hl. Sebastian und Thomas, darunter Ansicht der Kirche von Waidegg mit Prozessionsdarstellung. Hauptaltar entstand um 1690, Bildnis des Ungläubigen Thomas. Bäuerliche Figuren in Tracht (Hl. Notburga und Isidor). Seitenaltäre (rechts hl. Sebastian, links hl. Florian) um 1700, ebenso die Kanzel mit den Bildern der vier Kirchenväter. Barockes Taufbecken, Kreuzweg aus der ersten Hälfte des 19. Jhd. Auf der Brüstung der hölzernen Empore zwei musizierende Engel; in der Mitte klassizistische Orgel mit der Inschrift „Kaiser Ferdinand I“ und Wappen von Österreich. An der Nordseite Turm mit spitzbogigen Schallfenstern und Spitzgiebelhelm. 1979 bis 1980 renoviert.

### **Maria Luggau**

Im Lesachtal(1986 zur Basilika erhoben), Wallfahrtskirche Maria Schnee, 1513 Wallfahrtskapelle, 1515 Grundsteinlegung zum Bau der Kirche, 1520 Vergrößerung nach Plänen des Bertlmä Viertaller aus Innichen; 1593 Klosterbau durch Franziskaner, 1635 übernahmen Serviten das Kloster.

### **Kötschach-Mauthen**

Pfarrkirche „Unsere liebe Frau“, derzeitiger Bau nach Plänen von B. Viertaller 1518-1527 erbaut, angebautes Servitenkloster.

### **Schlanitzen**

Bei Tröpolach; Ferialkirche St. Leonhard, urkundlich erwähnt 1342 (mons Seleniz), Neuweihe 1485. Interessante und wertvolle, flache, bemalte Holzdecke, einer der bedeutendsten Flügelaltäre Kärntens, hl. Leonhard mit Kette, Flügel mit Heiligenfiguren bemalt.

Herausgeber: **MARKTGEMEINDE KIRCHBACH**, Bezirk Hermagor, Kärnten, für den Inhalt verantwortlich: Heinz Tschinder, Gemeindeamt Kirchbach, Quellen: Dehio-Handbuch „Die Kunstdenkmäler Österreichs-Kärnten“, Burger: „Heimatbuch von Rattendorf“.